

aus der Gewohnheit herkomme. Diese Lehre ist hernachmals von *Lamperio & Velthuysen* in *Dissertatione Epistolica de Principiis Justi & Decorii*, in gleichem in *Tractatu morali de Naturali pudore & dignitate hominis*, weiter ausgeführt worden, welchem aber *Thomasius* in *Disputatione de Fundamentorum definiendi causas matrimoniales hactenus receptorum insufficiencia* §. 87. - 141. geantwortet. Siehe *Schnaderbach* Loc. cit. §. 9. 10. 3) *Browers de Iure Connubiorum* II. 10. theilet das Ius Naturæ in das Ius corporis & mentis ein, das Ius mentis theilet er wieder in Ius mentis simplicer intelligentis, da die Vernunft gleich in dem ersten Augenblicke siehet, was recht ist, & ratiocinantis, da die Vernunft von einer anfangs zweifelhaft scheinenden Sache nach gegen einander gehaltenen Gründen einen Schluss fasset. Den Grund von dieser Eintheilung möchte man vielleicht bei denen Juden antreffen. Siehe *Soldenius de Iure Naturæ & Gentium* I. §. 9. Nach diesen Sägen nun sagt er, die Ehen in der nahen Verwandtschaft wären nicht wider das Ius Naturæ corporis, sondern wider das Ius mentis tam intelligentis, quam ratiocinantis, indem die Ehrfurcht gegen die Eltern mit der auf beiden Seiten gleicher Gewalt im Ehestande nicht bestehen könne. Es sind aber hierbei zwei falsche Säge, 1) haben wir schon oben angeführt, daß sich die Ehrfurcht mit der ehelichen Liebe ganz wohl vertrage. 2) So ist es noch nicht ausgemacht, daß die gleiche Gewalt im Ehestande ein nothwendiges Stücke sei, er selbst beruft sich in diesem Falle in dem Beweise nicht auf die Vernunft, sondern auf den L. i. 2. de ritu nuptiarum, hernachmals bringt er aus dem Jure naturæ intelligentia diesen Satz vor: Die Natur gäbe nicht zu, daß sich einer mit sich selbst verbände, nun wäre Vater und Tochter gleichsam eine Person, könnte also der Vater sich nicht mit sich selbst verheirathen. Es erschellet aber aus dem Worte gleichsam ganz deutlich, daß dieses nur ein Schein-Sund sei. *Schnaderbach* l. c. §. 11. Dieses sind nun die Meinungen dererjenigen gewesen, welche behaupten wollen, daß die Blut-Schande wider das Recht der Natur wäre, My deren Gründen wir dennoch allemal viel Erinnerungen finden. Diejenigen, welche behaupten, daß die Blut-Schande nach denen Rechten der Natur erlaubt wäre, gründen sich sonderlich darauf, daß dieses dem Princípio Iuris Naturæ nicht zuwider sei. *Schnaderbach* loc. cit. §. 15. Die vornehmsten Autoren sind 1) *Thomasius*, in *Iurisprudentia divina* L. III. C. 2. §. 246. wo er behauptet, diese Frage müsse nicht aus dem Iure Naturæ, sondern aus dem Iure divino positivo entschieden werden, er ändert aber in denen *Principiis Iuris Naturæ & Gentium* L. III. C. 2. §. 38. seine Meinung, wo er saget: daß die Blutschanden zwar nicht wider die Regulas Iusti, wohl aber honesti & decori wären. 2) *Griebner* in *Principiis Iuris Naturæ* L. 1. C. 8. §. 6. N. 1. 3) *Rechenberg* in *Institutionibus jurisprudentiae Naturalis* L. III. T. 2. 4) *Treuer ad Pufendorf. de Officio hominis & civis* L. 2. C. II. §. 8. 5) *Musig.* im Lichte der Weisheit Part. II. C. 4. p. 411. 6) *Georg Beyer* in *Delineatione Iuris divini Naturalis* Cap. 26. §. 45. 7) *Andreas Hojerius* in *Shediamate de nuptiis propinquorum*. Siehe *Schnad-*

*derbach* loc. cit. §. 17. Die andere Betrachtung, welche man von der Blut-Schande ansielet, geschiehet nach dem so genannten *Jure Gentium*, oder dem Gebrauche derer Völker. Cain muß nothwendig seine Schwester zur Ehe gehabt haben, denn was die Rabbinen meynen, daß Adam vor der Eva eine Frau gehabt habe, in gleichem, was *Peyrinus* in *Systemate Theologiz ex Prae-Adamitarum hypothesibus* III. 4. gedencket, daß es eine Prae-Adamitin gewesen, ist augenscheinlich ohne Grund. Gleichfalls ist dasjenige nicht zu glauben, was *Augustinus de Natura & Gratia* 38. vorbringeret, daß Cain zugleich seine eigene Mutter zur Ehefrau gehabt habe. Muß also wohl seine Schwester seine Frau gewesen seyn. Siehe hiervon *Jo. Gorfr. Mayer* in *Prol. Dissertat. de Admirabili Iacobi cum duabus sororibus conjugio*. Abraham hat gleichfalls seines Vaters Tochter Sara zum Weibe gehabt. Gen. 20. 12. Einige marroollen behaupten, sie wäre eine Enkelin seines Bruders gewesen, es sind aber dieselben von *Baylen* in *Dictionario sub voce Sara* widerlegt worden. Siehe hiervon *Mayer* loc. cit. 2. Sam. 23. will Ammon bei seiner Schwester Thamar schlaffen, und sie antwortet v. 13. Rede aber mit dem Könige, der wird mich dir nicht versagen. Wobei die Ausleger allenthald Gedanken haben. Siehe *Soldenius* in *Uxore Ebraica & in Iure Naturæ & Gentium* V. Von denen übrigen Völkern finden wir diffalls Nachricht im *Tiragillo de Legibus Connubialibus*. Von denen Britanniern berichtet er aus dem *Iulio Cesare*, daß bei denselben die Blut-Schande üblich gewesen. Von denen Arabern sagt er aus dem *Strabone* XVI. ein gleiches. Eben dieses war bei denen Persern gebräuchlich. *Plutarchus de Fortuna Alexandri*. *Minucius Felix* in *Octavio* 31. n. 2. *Brisonius de Regio Persarum principatu* II. p. 493. *Menagius ad Diogenis Laertii Proemium* p. 6. *Freinsheimius ad Curtium* VII. 2. n. 19. Bei denen Aethiopern, Indianern und Scottis finden wir ein gleiches. *Hieronymus adversus Iovinianum* II. Bei denen Mauris und Babylonien waren solche nahen Ehen in grossen *Philo Judaeus de Specialibus Legibus*. *Alexandri ab Alexandria Dierum Genitium* I. 24. Von denen Griechen findet man nachfolgendes, daß nach denen gemeinen Gesetzen die Ehen zwischen denen leiblichen Schwestern und Brüthern verboten gewesen. *Athenodorus* V. 24. *Plato de Legibus Lib. VIII.* Solon soll denen Atheniensern verstattet haben, die Schwester vom Vater, nicht aber von der Mutter zum Weibe zu haben. Wir finden im *Cornelio Nepote* in *Praef.* & in *Vita Cimonis* I. an dem Cimone ein Exempel, daß er seine Schwester zur Ehe gehabt, welches ihm nicht übel wäre ausgeleget worden. Alleine *Andocides* in *Oratione contra Alcibiadem* sagt, die Übertretung des Gesetzes in der Ehe mit seiner Schwester wäre dem Cimoni nicht wohl gesprochen werden; welchem *Athenaeus* XIII. 21. bestimmet. *Plutarchus* in *Cimone* läßt die ganze Sache in der Urteile gewisheit. *Conf. Menorum* in *Themide Attica* I. 13. *Lycurgus* gab denen Lacedämoniern ein Gesetz, daß man die Ehe mit der Schwester von der Mutter, nicht aber von dem Vater heirathen solte. *Philo Judaeus de Legibus Specialibus ad Praeceptum VI.* p. 602. *Cragius de Republ. Laced. Lib. III. T. 4. Inst. 10.* Das die Ehen